

wie versilbert — hier, Ragazzo, — komm her, kleiner Silberfisch.“

Der Junge kam herangeschwommen und faßte das ihm dargereichte Geld mit den Zähnen, dann tauchte er noch einmal unter, um als silberschimmernde Säule wieder empor zu schnellen aus der dunklen Flut.

„Wie gefällt dir's hier, mein Kind?“ Die Stimme der Mutter klang seltsam bewegt und innig. Von den Schönheiten der Grotte hatte sie nicht viel gesehen. Sie wußte plötzlich — denn kein Wort, keine Bewegung war ihr entgangen —, daß sie, wie so oft im Leben, ihr Ziel erreicht, ihren Willen durchgedrückt hatte; aber sie wußte es auch plötzlich, daß sie allein saß in ihrem Boot, und daß sie allein bleiben würde, immer — immer. Die zwei gehören nun zusammen für Zeit und Ewigkeit. Sie ließ ihr Boot ganz nahe herantreiben an das Boot des jungen Brautpaars und legte ihre kleine, aber energische Hand sehr fest auf den Rand des andern Bootes. Da fühlte sie ihre Hand ergriffen und geküßt: „Ich danke dir, liebe Mutter,“ flüsterte Graf Orloff, „wir sind sehr, sehr glücklich! nicht wahr, meine Esfy, mein Rosenkind?“



### Neunzehntes Kapitel.

Kardinal Agnelli hatte den jungen deutschen Priester nicht vergessen und bewies ihm eine wahrhaft väterliche Güte. Der Pförtner neigte sich ehrerbietig fast bis zur Erde, wenn Hanesbach an ihm vorüberschritt, obwohl noch niemals ein Trinkgeld in seine Hand geglitten war. Dicke Priester steckten die Köpfe zusammen. „Er wird noch Geheimsekretarius werden,“ flüsterten sie in mißgünstigem Spott. Se. Eminenz ließ ihn oft in sein Geheimkabinett kommen oder sein Mittagsmahl teilen, dann besprach er sich mit ihm über Fragen der Kirche oder ließ sich erzählen von der kalten nordischen Heimat des heimwehfranken jungen Deutschen, von